



Hochschulen und Bildungsträger als Partner im Bevölkerungsschutz

Zur Förderung des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz im Rahmen innovativer Projekte suchen die Helferinnen und Helfer zunehmend den Schulterchluss mit Hochschulen und Einrichtungen der beruflichen Bildung. Einerseits benötigen insbesondere Feuerwehren, THW, Logistik- oder IuK-Einheiten im technischen Bereich Fach- und Spezialwissen, das Ehrenamtliche mit ihren beruflichen Kenntnissen einbringen. Andererseits geben diese Fachkräfte Impulse für Innovationen im Bevölkerungsschutz, die sie zur dauerhaften Mitwirkung motivieren.

Durch Kompetenzen, die sie durch ihre Mitwirkung in den Katastrophenschutzorganisationen erwerben, ergeben sich wiederum Mehrwerte, die ihnen und ihren Arbeitgebern im beruflichen Leben sowie der Gesellschaft insgesamt helfen. Fachkräfte mit vielseitigem beruflichem Hintergrund, die sich für den Schutz ihrer Mitmenschen und ihrer Lebensgrundlagen engagieren wollen, sind also gesucht. ARKAT begrüßt in diesem Zusammenhang die Einführung der neuen Webseite <https://mit-dir-fuer-uns-alle.de/> des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe sowie die Errichtung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt.

Wie sich durch Zusammenarbeit von Katastrophenschutzeinheiten mit Forschungsteams Bevölkerungsschutz technisch in eine höhere Liga überführen lässt, zeigen aktuelle Projekte an den Universitätsstandorten München und Braunschweig.

AC-Detektorchip zum Schutz von Einsatzkräften

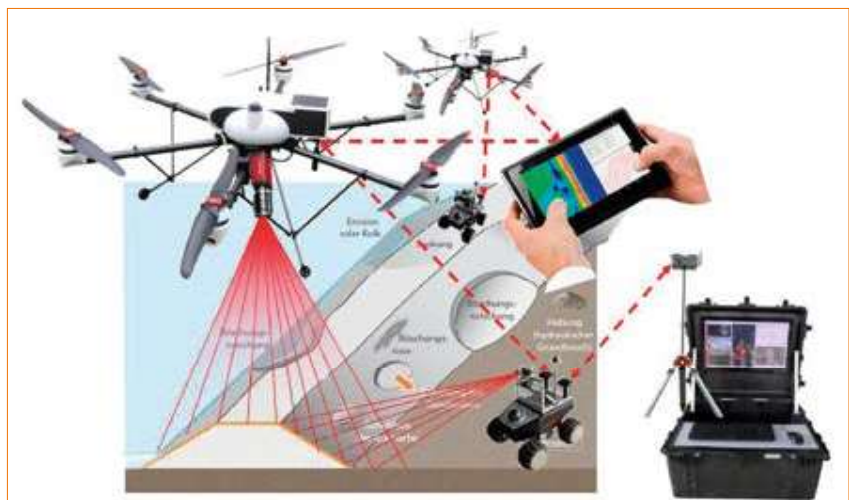
Häufig verfügen Rettungskräfte, die als erste an einem Einsatzort eintreffen, nicht über die erforderliche Messtechnik, um gegebenenfalls ausgetretene radioaktive Strahlung und chemische Gefahrstoffe vor Ort sofort zu erkennen und nachzuweisen. Die ABC-Regieeinheit des Landkreises München-

Land und die Universität der Bundeswehr München, Neubiberg, entwickeln in dem vom BMBF geförderten Programm „Anwender – Innovative Forschung für die zivile Sicherheit“ ein neuartiges Messgerät zur Erfassung sowohl radioaktiver Strahlung als auch einer definierten Auswahl von Gefahrstoffen. Entwickelt wird eine Plattform für einen AC-Detektor. Mit speziellen Beschichtungen für integrierte Sensordien mobile Chips, die an der Schutzkleidung von Einsatzkräften getragen werden können, zur sofortigen Erkennung einer Gefahrstofflage. Perspektivisch wird eine Erweiterung zum Nachweis biologischer Gefahrstoffe angestrebt. Der ABC-Zug München-Land (Regie) und die Bundeswehr-Feuerwehr werden die entwickelten Sensoren unter Realbedingungen testen. Das Berufsbildungsinstitut Arbeit und Technik an der Europa-Universität Flensburg beteiligt sich mit der Entwicklung von Schulungen für die Einsatzkräfte und Einsatzleitungen.

Weitere Informationen: tanja.stimpel-lindner@unibw.de

Katastrophenlagen automatisch erkunden

Von bundesweiter Strahlkraft ist das Projekt „ANKommEn2 (Automatische Navigation und Kommunikation zur Exploration)



Projekt „ANKommEn2 (Automatische Navigation und Kommunikation zur Exploration)
(Grafik: TU Braunschweig)



Das Institut für Marketing der TU Braunschweig führt mit der Freiwilligen Feuerwehr Flechtorf eine Studie zur Motivforschung zur langfristigen ehrenamtlichen Mitwirkung in der Feuerwehr durch.
(Foto: TU Braunschweig)

Exploration)“ der Braunschweiger TU-Institute für Flugführung, Mobile Maschinen und Nutzfahrzeuge und Geodäsie und Photogrammetrie mit den Freiwilligen Feuerwehren und der Berufsfeuerwehr der Stadt Braunschweig. Erstmals werden dabei Daten von unbemannten luft- und bodengestützten Robotersystemen mit einer Vielzahl verschiedener Sensoriken zu einem zentralen Lagebild für alle eingesetzten Rettungskräfte in Echtzeit zusammengeführt. Die Erkundungssysteme arbeiten dabei im „Schwarm“, tauschen die Daten über ein Kommunikationssystem aus und verbinden die Sensordaten mit der vermessenen Umgebung zu einer Lagekarte. Das System wurde im Juni 2019 bei einer gemeinsamen Übung der TU Braunschweig mit der Feuerwehr Braunschweig – Ortsfeuerwehr Stöckheim – für den praktischen Einsatz im Katastrophenschutz getestet. Durch hoch auflösende Geländebilder, mit Farb- und Wärmekameras sowie 3D-Karten unterstützt, erhalten die Einsatzkräfte direkt auf ihrem mobilen Tablets einen schnellen Überblick über die Einsatzlage. Um so beispielsweise Verletzte, tief im Boden liegende Brandnester oder Hindernisse bei Hochwasserlagen

rasch erkennen zu können. Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert.

Weitere Informationen: florian.parkitny@feuerwehr-bs.net

Auch bei der Mitgliedergewinnung unterstützen Hochschulen Freiwillige Feuerwehren im ländlichen Raum. So das Institut für Marketing der TU Braunschweig, das zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Flechtorf eine bundesweite Studie zur Motivforschung zur langfristigen ehrenamtlichen Mitwirkung in der Feuerwehr durchführt. Die Idee zu dem Projekt war, die Marketingforschung zu nutzen, um praktische Ansätze zur ganzheitlichen Umsetzung der Mitgliedergewinnung für die Feuerwehr mit regionalem Bezug zu finden.

Zusammenfassend zeigten die Ergebnisse einer ersten empirischen Studie, dass Eigenschaften, die für die langfristige Bindung an eine ehrenamtliche Tätigkeit bei der Feuerwehr von Bedeutung sind, vor allem die Vielfalt der Aufgaben, sportliche Aktivität, soziale Kontakte, die Selbstwertfunktion und die Bedeutsamkeit für die Gesellschaft betreffen. Und eben auch, viele Entscheidungen selbstständig und verantwortlich treffen zu können. So kann die Freiwilligentätigkeit helfen, beruflich erfolgreich zu sein und Technikinteressierten entsprechende Impulse bieten. In weiteren Projektschritten wird eine Übertragung des Kommunikationskonzeptes auf andere Feuerwehren angestrebt.

Weitere Informationen: s.sohn@tu-braunschweig.de

Die skizzierten Projekte waren auf Anregung der ARKAT und des Beirates des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen für den Förderpreis „Helfende Hand“ empfohlen worden.

Klaus-Dieter Kühn